



Lessicografia tradizionale e in rete in una quotidianità plurilingue

Lessicografia tradizionela y digitela tl viver da uni di cun de plu rujenedes
Traditionelle und digitale Lexikographie in einem mehrsprachigen Alltag



ACCADEMIA DELLA CRUSCA
IL PIÙ BEL FIOR NE COGLIE

ISTITUT
LADIN
MICURÁ
DE RÜ



eurac
research

Traditionelle und digitale Lexikographie in einem mehrsprachigen Alltag

Am Donnerstag, 30. und Freitag 31. März 2023 fand an der Eurac Bozen die internationale Tagung zum Thema „Traditionelle und digitale Lexikographie in einem mehrsprachigen Alltag“ statt. Die Veranstaltung zum Gedenken an den namhaften italienischen Linguisten Luca Serianni (1947–2022) wurde vom *Istitut Ladin Micurá de Rù*, der *Accademia della Crusca* und Eurac Research organisiert. Im Rahmen der Tagung wurde die Bedeutung der Lexikographie für eine in einem mehrsprachigen Gesellschaftskontext angesiedelte Minderheitensprache beleuchtet. Darüber hinaus stellten die Beiträge der Referent:innen digitale Werkzeuge für den Zugriff auf lexikographische Daten vor, veranschaulichten den Reiz und die Komplexität des Erstellens eines Wörterbuchs in einer Minderheitensprache und untersuchten die lexikalischen Beziehungen zwischen den oberitalienischen Dialekten und den ladinischen Sprachvarietäten.

Eine Tagung an einem Drehkreuz der Sprachen

Die Idee, eine internationale Tagung zur traditionellen und digitalen Lexikographie zu veranstalten, entstand 2019. Marco Forni, seines Zeichens Lexikograph am *Istitut Ladin Micurá de Rù*, Paolo Anvidalfarei, Leiter der IT-Projekte des *Istitut*, und Carlo Zoli von Smallcodes – einem Software-Entwicklungsunternehmen für wissenschaftliche Projekte aus Florenz – wurden von Prof. Claudio Marazzini, dem Präsidenten der *Accademia della Crusca*, eingeladen, die sprachwissenschaftlichen und lexikographischen Projekte des ladinischen Kulturinstituts vorzustellen. „Bei dieser Gelegenheit konnte die Zusammenarbeit zwischen beiden Institutionen ausgebaut werden. Das führte zur Idee, gemeinsam eine lexikographische Tagung zu organisieren“, berichtet Marco Forni. Ursprünglich sollte die Tagung in Florenz veranstaltet werden, doch der geeignete Ort hierfür konnte nach dem Verständnis von Marazzini nur Bozen sein: ein europäisches Drehkreuz von Sprachen und Kulturen, ein beispielgebendes Versuchslabor des Zusammenlebens verschiedener sozialer und sprachlicher Wirklichkeiten. „Die Lexikographie bildet gleichsam den Markenkern der traditionsreichen Tätigkeit der *Accademia della Crusca*“, betont Marazzini. „Das Themenfeld Mehrsprachigkeit stellt hingegen einen jüngeren Forschungsbereich unserer Sprachakademie dar, insbesondere seit der Präsidentschaft von Giovanni Nencioni. Es gibt also nichts Besseres als eine Tagung in einem Umfeld wie Südtirol mit seiner Mehrsprachigkeit und der dementsprechend spezialisierten Lexikographie“, unterstreicht Marazzini.

Brücken bauen zwischen Lexikographie und Grammatik

Ziel der Tagung war es, die Möglichkeiten hervorzuheben, die sowohl der Grammatik als auch der Lexikographie durch jene Werkzeuge geboten werden, die beide Bereiche der sprachwissenschaftlichen Analyse zusammenfügen. In der westlichen Tradition verliefen viele Trennlinien zwischen der Arbeit der Lexikographen und jener der Verfasser von Abhandlungen zur Grammatik. Gerade im ladinischsprachigen Raum war diese Grenze jedoch diffuser. Das Werk von Josef Anton Vian zeugt von einer frühen Sensibilität für beide Aspekte. Vian veröffentlichte bereits 1864 die erste gedruckte Grammatik des Grödner Ladinischen. Die heute erreichte Integration von Grammatik und Lexikographie ist laut Marco Forni ein Ansporn, diesen Weg auch für die anderen dolomitenladinischen Idiome einzuschlagen. „Sprache ist ein lebender Organismus, der sich entwickelt. Jede Sprache bestimmt im Laufe der Zeit durch die Beziehungen mit der sie umgebenden Wirklichkeit ihre eigene Art, die Welt zu beschreiben“, erläutert Marco Forni, Lexikograph am *Istitut Ladin Micurá de Rù*. Er hebt die Bedeutung des ladinischen Beispiels hervor und erinnert daran, dass Projekte, die



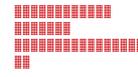
Lessicografia tradizionale e in rete in una quotidianità plurilingue

Lessicografia tradizionela y digitela tl viver da uni di cun de plu rujenedes
Traditionelle und digitale Lexikographie in einem mehrsprachigen Alltag



ACCADEMIA DELLA CRUSCA
IL PIÙ BEL FIOR NE COGLIE

ISTITUT
LADIN
MICURÀ
DE RÜ



eurac
research

einer kleinen sprachlichen Realität entstammen, oftmals als Inspirationsquellen für größere Kontexte dienen können. „Wörterbücher und Grammatiken bieten dem Ladinischen auch eine bessere Ausrüstung, um seine Reise nicht nur auf den Bergpfaden der Dolomiten, sondern auch auf den schnellen und verkehrsdurchpulsten Trassen der digitalen Netzwerke fortzusetzen, die sich naturgemäß klar umrissenen Grenzen widersetzen“, sagt Forni.

Lexikographie und Digitalisierung

Die Digitalisierung ist ein janusköpfiges Phänomen: Einerseits stellt sie eine Chance für die Lexikographie dar, andererseits birgt sie Risiken. „Eine Herausforderung ist gewiss, die digitalen Instrumente langfristig am Laufen zu halten. Oft ‚sterben‘ Projekte mit dem Ausscheiden der Initiator:innen. Aus diesem Grund sind konkrete Perspektiven bezüglich langfristiger Datensicherung und Datenpflege bzw. Systempflege (laufende Upgrades der Software-Lösungen, Anpassung an veränderte Voraussetzungen durch neue Betriebssysteme) nötig. Ein mögliches Vorbild ist die Publikationsplattform *KiT – Korpus im Text* der Universität München“, erklärt **Prof. Roland Bauer**, Professor am Fachbereich Romanistik der Universität Salzburg und Mitglied des wissenschaftlichen Komitees und der Redaktion der Zeitschrift „Ladinia“ des *Istitut Ladin Micurà de Rü*. „Die Digitalisierung bietet der Lexikographie die Chance, dank größerer Verbreitungsmöglichkeiten die Zielgruppe zu vergrößern. Die Veröffentlichung ist kostengünstig (Stichwort: *open access*), weiters gibt es die Möglichkeit der systematischen Einbindung der Sprecher:innengemeinschaft in die Projekte (Stichwort: *Crowd-Sourcing*)“, so Bauer. Die *App Ladin*, das morphologische Tool des Grödner und Gadertaler Ladinischen und die Interaktive Grammatik des Grödner Ladinischen: Diese bereits eingesetzten digitalen Tools sind ein konkreter Beweis dafür, dass sich Minderheitensprachen der Digitalisierung öffnen müssen. „Diese technologischen Innovationen können wertvolle Werkzeuge sein, um die sprachliche Situation einer Sprachminderheit, also auch jene der ladinischsprachigen Gemeinschaft, zu verbessern“, sagt Marco Forni. Seines Erachtens kann ein elektronisches Medium die Globalisierung regionaler Kulturen erleichtern und ihnen ermöglichen, sich auf einer internationalen Bühne zu präsentieren. „Global denken und lokal handeln – das klingt einfach, ist aber durchaus schwierig. ‚Glokal‘ ist eine Vision, die sowohl die globale als auch die lokale Dimension umfasst. Die Globalisierung kann auch für weniger verbreitete Sprachen ein Mehrwert sein – vorausgesetzt, dass sich ein gesundes Bewusstsein dafür entwickelt, wie nützlich es ist, die Gründe für ‚glokales‘ Denken zu erkennen. Das kann auch dazu beitragen, den unglücklichen Prozess der soziokulturellen Gleichmacherei zu vermeiden. Das ist ein gesunder Ansatz, um uns nicht von den technologischen Neuerungen verformen zu lassen, sondern diese bewusst zu nutzen“, betont Marco Forni.

Lexikographie und künstliche Intelligenz

Die immer leistungsfähigere künstliche Intelligenz (KI) wird von vielen als eine Möglichkeit angesehen, die Mühen des Sprachenlernens und der Textproduktion zu vermeiden. *Crusca*-Präsident Claudio Marazzini glaubt nicht, dass der Chatbot *ChatGPT* der Sprachkultur schaden wird. „Zum Glück haben die Amerikaner diesen Chatbot erfunden. Es ist daher ein mehrsprachiges Tool, genau wie *Microsoft Word* oder *Bing*. Ein italienischer ‚Fachmann‘ soll behauptet haben, es sei besser, ChatGPT nur auf Englisch abzufragen, weil das Tool dadurch ‚besser funktioniere‘. Ich wette, wenn ChatGPT von einem italienischen Team entwickelt worden wäre, würde es *nur* Englisch sprechen. Stattdessen beherrscht der Chatbot glücklicherweise neben den romanischen Sprachen verschiedene Sprachen, ja selbst Neugriechisch“, schmunzelt Marazzini.



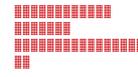
Lessicografia tradizionale e in rete in una quotidianità plurilingue

Lessicografia tradizionala y digitala tl viver da uni di cun de plu rujenedes
Traditionelle und digitale Lexikographie in einem mehrsprachigen Alltag



ACCADEMIA DELLA CRUSCA
IL PIÙ BEL FIOR NE COGLIE

ISTITUT
LADIN
MICURÀ
DE RÛ



eurac
research

Die Bedeutung der Sprachatlanten

Im Zuge der Tagung wurde auf die Bedeutung der Sprachatlanten aufmerksam gemacht, genannt sei etwa der *Sprachatlas des Dolomitenladinischen und angrenzender Dialekte* (ALD), der 2.000 Sprachkarten umfasst und ein Gebiet von mehr als 24.000 km² abdeckt. „Sprachatlanten ermöglichen die Kenntnis der genauen geographischen Verbreitung vieler sprachlicher Einzelercheinungen. Das dient der Erhellung der Sprachgeschichte und Sprachstruktur einer Region. Zugleich können Querbezüge zu anderen Wissenschaften mit räumlichen Interessen hergestellt werden, z.B. zur Volkskunde, Geschichte, Humangeographie, Soziologie, Genetik oder Biologie“, erklärt **Prof. Roland Bauer**, Professor für italienische und französische Linguistik an der Universität Salzburg. „Sprachatlanten dokumentieren das sprachliche Erbe einer bestimmten Region, sie machen die jüngeren Generationen mit der heimischen Sprachenvielfalt vertraut und bieten zudem die Möglichkeit, den Ausbau einer regionalen Sprache besser bzw. genauer planen zu können“, sagt Bauer. Auf der Tagung präsentierte er die wichtigsten Ergebnisse der dialektometrischen Untersuchungen des ALD-Sprachatlas: „Es gibt große lexikalische Unterschiede zwischen Ladinisch und Bündnerromanisch, die Ähnlichkeiten betragen nur 36–40 Prozent. Eine größere Ähnlichkeit (44–47 Prozent) gibt es mit den oberitalienischen Dialekten (Trentinisch, Venedisch), dies gilt auch für das Friaulische. Es gibt eine lexikalische Zweiteilung der Dolomitenladinia in den auch durch das Deutsche überdachten Norden (Gadertal und Gröden) und den ‚nur‘ durch das Italienische überdachten Süden (Fassa, Buchenstein, Ampezzo)“, erläutert Roland Bauer.

In memoriam Luca Serianni

Die Tagung gedachte der Lebensleistung des italienischen Sprachwissenschaftlers Luca Serianni. Der 2022 verstorbene Gelehrte, einer der einflussreichsten Linguisten Italiens, hatte sein ganzes Leben der Pflege des geschriebenen und gesprochenen Wortes gewidmet. Seine Abhandlungen zur Grammatik haben die jüngere Geschichte der Linguistik geprägt. „Serianni betonte, wie wichtig es ist, den Wortschatz einer Sprache zu beherrschen, um ein angemessenes Sprachniveau zu erreichen. Er empfahl, nicht einzig auf jenen Basiswortschatz von 2.000 oder 6.000 Wörtern zurückzugreifen, die gemeinhin ausreichen, um sich durch den Alltag zu schlagen“, erzählt Marco Forni. Stets betonte Serianni die Bedeutung schulischer Spracharbeit, um die Denkfähigkeit der Heranwachsenden zu fördern und zu entwickeln.

Der Mehrwert von Minderheitensprachen

Im Rahmen der Tagung wurde darauf hingewiesen, dass eine Sprache nicht nur eine immaterielle Fundgrube von Wörtern und Lauten ist, die an Rechtschreibung, Grammatik und syntaktische Regeln gebunden sind. „Ein:e Sprecher:in einer Minderheitensprache“, sagt der Lexikograph Marco Forni, „muss sich bewusst sein, dass er/sie auch eine Gemeinschaft repräsentiert, die in einem bestimmten sozialen, kulturellen und emotionalen Kontext lebt, der ständig von der umgebenden Welt durchdrungen ist. Es gibt nicht bloß eine einzige Stimme: Es gibt unendlich viele Stimmen, die manchmal ein symphonisches Ganzes bilden können“, sagt Forni. Auch Prof. Claudio Marazzini betont die Bedeutung des Studiums von Minderheitensprachen. „Nicht nur das Studium dieser Sprachen ist wichtig. Gewiss beweist das Studium, dass ‚kleine‘ Sprachen außergewöhnliche Versuchslabore sind. Dieser Tage lese ich wieder die Essays des großen piemontesischen Linguisten Benvenuto Terracini über die Mundart von Usseglio im französisch-provenzalischen Grenzgebiet. Die Linguistik hat aus dem Studium solcher Mikrogebiete unendlich viel gelernt, mehr als aus der Ethnolinguistik ferner Kontinente – vor allem, weil die Daten der Mikrobereiche sicherer überprüft und protokolliert werden können. Terracini hat einen großartigen Aufsatz geschrieben, der der



Lessicografia tradizionale e in rete in una quotidianità plurilingue

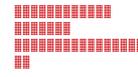
Lessicografia tradizionela y digitela tl viver da uni di cun de plu rujenedes

Traditionelle und digitale Lexikographie in einem mehrsprachigen Alltag



ACCADEMIA DELLA CRUSCA
IL PIÙ BEL FIOR NE COGLIE

ISTITUT
LADIN
MICURÀ
DE RÛ



eurac
research

Frage ‚Wie stirbt eine Sprache?‘ gewidmet ist. In diesem Aufsatz spannt Terracini einen Bogen vom Keltischen bis zur Sprache der Bergleute von Lemie in der Nähe von Usseglio, einer winzigen Gemeinde der Valsesia im Piemont. Diese Gegend verlor ihre Sprache, als aus den zugewanderten Bergleuten Bauern und Hirten wurden. Mit dem Verlust der Identität ging der Verlust der eigenen Sprache einher“, sagt Marazzini.

Ich, du, wir miteinander in einem mehrsprachigen Alltag

Die internationale Tagung, die am 30. und 31. März 2023 an der Eurac in Bozen stattfand, bot in erster Linie Expert:innen der Sprachwissenschaft die Gelegenheit, sich über lexikographische Fragen auszutauschen. Doch die Tagung öffnete sich auch der deutsch-, italienisch- und ladinischsprachigen Bevölkerung Südtirols, ließ sie doch auch Oberschüler:innen aller drei Sprachgruppen zu Wort kommen. Drei Schulklassen – jeweils eine aus dem Gymnasium „Pascoli“ Bozen, der Wirtschaftsfachoberschule „Raetia“ St. Ulrich/Gröden und dem Gymnasium „Walther von der Vogelweide“ Bozen – gestalteten eine *Performance* mit dem Titel „Ich, du, wir miteinander in einem mehrsprachigen Alltag“. Dabei ging es um das Verhältnis der eigenen Muttersprache zu den Sprachen der Mitmenschen in einem Drehkreuz sprachlicher, sozialer und kultureller Verschiedenheiten. „Meine Worte, deine Worte: Anlass für eine Begegnung. Diese Begegnung kann dazu beitragen, Begrenzungsmauern Stück für Stück abzutragen, sie kann dazu führen, den Mehrwert des Anderen zu erkennen und dabei die Vielfalt und den Identitätsreichtum des Einzelnen zu achten“, so fasst Marco Forni die Kernbotschaft der *Performance* der Jugendlichen zusammen. „Mehrsprachigkeit ist immer eine Bereicherung. Sprachkontakt besteht aus kontinuierlichem Geben und Nehmen – und das schon seit vielen Jahrhunderten, denken wir etwa an die Sprachgeschichte der romanischen Sprachen. Daraus ergeben sich neue Möglichkeiten für den Sprachausbau, zum Beispiel für den Wortschatzausbau im Ladinischen“, betont Prof. Roland Bauer, Sprachwissenschaftler an der Universität Salzburg. Und Marco Forni bekräftigt, dass „die Anderen (nicht alle, aber einige) das Orchester bilden können, in dem wir das Instrument unseres Lebens richtig stimmen und zum Klingen bringen können. Die blaue Fläche über unser aller Köpfen nennt ein Kind Himmel, das andere sagt dazu *cielo*, ein drittes Kind spricht von *ciel*. Doch auf die Frage ‚Wo ist er?‘ antworten alle drei mit einem Blick auf jene blaue Fläche – sie zeigen auf denselben Himmel und starren sich nicht etwa gegenseitig auf die Finger. So verschieden sind wir also gar nicht.“

Das Leben braucht Wörter

Im Wort entfaltet sich unsere Lebenswirklichkeit. „Die Wörter entstehen aus der Notwendigkeit, sich in der Welt zurechtzufinden, sie zu beschreiben, sie sich erzählend anzueignen. Wir kommunizieren mit Hilfe des Wortes, die Fähigkeit, Wörter zu bilden, gehört zum Wesen des Menschen, es ist die Sprache, die uns von den Primaten unterscheidet“, sagt Marco Forni. „Das Wort ist die Grundlage unserer menschlichen Kultur, es baut die Brücken zwischen uns, ermöglicht Beziehungen und Austausch. Mit Hilfe der Wörter können wir Dinge benennen, Gefühle, Erfahrungen. Sie sind die Rückkoppelung an die Wirklichkeit. Umgekehrt liegt in der Sprachlosigkeit eine große Gefahr: Wenn uns die Worte fehlen, steigt die Angst, das Misstrauen, das Unverständnis. Weise Worte hingegen sind ein Segen – in allen Sprachen. Doch müssen ihnen Taten folgen, sonst bleiben sie hohle Rhetorik. Worte und Wörter haben große Macht über uns. Wir alle wissen, wie sehr Tonlagen, Nuancen und Klangfarben auf unsere Stimmungen einwirken können, auf unsere Empfindungen und Gedanken: In wenigen Augenblicken kann die Stimmung umschlagen, aus Fröhlichkeit wird melancholische Sehnsucht. Die Wörter selbst sind unschuldig, sie stehen stumm und



Lessicografia tradizionale e in rete in una quotidianità plurilingue

Lessicografia tradizionela y digitela tl viver da uni di cun de plu rujenedes
Traditionelle und digitale Lexikographie in einem mehrsprachigen Alltag



ACCADEMIA DELLA CRUSCA
IL PIÙ BEL FIOR NE COGLIE

ISTITUT
LADIN
MICURÁ
DE RÜ



eurac
research

wohlgeordnet im Wörterbuch. Erst wenn wir sie in den Mund nehmen, werden sie lebendig und formen sich zum Gespräch, zur Begegnung“, wie der Lexikograph und Autor Marco Forni abschließend den Geist der Tagung zusammenfasst.

Organizzazione | Urganisazion | Organisation

Istitut Ladin Micurá de RÜ – Accademia della Crusca – Eurac Research

In collaborazione con | N culaburazion cun | In Zusammenarbeit mit

Centro di Studi linguistici e filologici siciliani – Libera Università di Bolzano – Sapienza -
Università di Roma – Smallcodes - Firenze – Società Dante Alighieri - Comitato di Bolzano
– Università degli Studi di Firenze – Università degli Studi di Salerno – Università di Siena –
Universität Innsbruck – Universität Salzburg